

Schallmoser Hauptstraße

Hauptstraße des Vorortes, der auf dem in den Jahren 1626 bis 1632 ausgetrockneten Schallmoos entstanden ist. Nur teilweise von geschlossenem Charakter, die Häuser größtenteils modern. Nahe der Straße das Kreuz des ehemaligen Hochgerichtes, das sich bis zum Jahre 1599 hier befand (siehe S. 235).

Nr. 26: Gelb gefärbelt mit weißer Gliederung, gebändertem Erdgeschoß mit zwei gerahmten Türen mit Inschrifttafeln unter den geraden Sturzbalken. Die Fenster über einem durchlaufenden horizontalen Sims in einfacher Stuckrahmung, mit ausladenden Sohlbänken; über hart profiliertem Kranzgesims kupfergedecktes Mansardendach mit Fenstern. Datiert 1794.

Schanzlgasse

Früher Stockhausgasse nach dem hier befindlichen Stockhaus geheißen, jetzt nach der Schanze (s. u.) benannt (HÜBNER 284 und HOFFMANN 44).

Die Gasse ist durch das moderne Justizgebäude, das ihre nördliche Seite zur Gänze einnimmt, zuerst platzartig breit und verengert sich dann zu einem schmalen Durchlaß gegen die Nonntaler Hauptstraße. Die südliche Seite hat ihren altertümlichen Charakter bewahrt, einige Häuser haben ebenerdige Vorgebäude, hinter denen sich Fronten erheben, und hinter ihnen steigt steil der Nonnbergkomplex auf.

Nr. 2 (ZILLNER I 290): Lichtgrün verputzt, die Fenster mit gelber Rahmung vom Ende des XVIII. Jhs. Über dem anschließenden einstöckigen, einförmigen Flügel des Hauses Nr. 4 korridorartiger Anbau mit einem vergitterten Rundbogenfenster unter Hohlkehleingesims; Schindeldach mit Kreuz.

Nr. 6: Hinter dem ebenerdigen Vorbau ein zurücktretendes Gebäude mit Ortsteineinfassung, einfach gerahmten Fenstern und rundbogiger Bodentür unter dem Schopfdach. XVII. Jh.

Ecke gegen die Nonntaler Hauptstraße.

Eine dreiseitig vorspringende, direkt an den überragenden Fels angelehnte, zum Teil auf den gewachsenen Fels gebaute Bastion aus grauen unverputzten Quadern; an der breiten Vorderseite mehrere Vorsprünge; knapp unter dem oberen Abschlusse mit einem derben Rundstab besetzt. Dieses „Schanzl“, zur Paris Lodronschen Befestigung gehörig, trug schon im XVIII. Jh. einen Garten (des Goldarbeiters Mayr), jetzt den des Höllbräus. Im Kellergebäude sind noch die Reste eines im XVIII. Jh. errichteten, von alten Ansichten her bekannten Gartenhauses erkennbar.

Schwarzstraße

Moderne, parallel zum rechten Salzachufer führende Gartenstraße, die — bei der Station Kurhaus — eine auspringende Ecke der Paris Lodronschen Befestigung berührt, von der ein Stück mit dem Wappen des Erzbischofs hier erhalten geblieben ist. Von den Häusern gehören nur die nördlichen von der Stadtbrücke bis zum Makartplatz zum alten Stadtbereich.

Nr. 4. Grau verputztes Haus mit glattem Horizontalsims und glatten Fensterrahmungen. Rechteckige Haupttür, um drei Stufen erhöht, in leicht profilierter Steinlaibung, mit seitlichen Steilvoluten, die das Abschlußgebälk tragen. Zweite Hälfte des XVII. Jhs. Die Haustür mit Eisenbeschlägen und modernem Türklopfer, die Durchfahrt tonnengewölbt mit Stichkappen.

Nr. 14. Zweistöckige sehr langgestreckte, grauverputzte Front, durch größere Fensterintervalle in vier dreiecksige Teile gegliedert. In der Mitte in breitem Intervall ovale, gerahmte Nische, darinnen eine ziemlich frei gearbeitete Halbfigur der Madonna mit dem Kinde. Mitte des XVII. Jhs.

Sigmund-Haffner-Gasse

Die Straße hieß früher Kirch- oder Pfarrgasse, noch früher Abtsgasse (HÜBNER I 38). Die Gasse steht senkrecht auf das Rathaus einerseits (Fig. 403), auf die Franziskanergasse anderseits. Sie ist größtenteils aus stattlichen, in der Anlage dem XVII. Jh., in der Fassadierung der Zeit um 1800 angehörenden Häusern gebildet. In ihrem oberen Teile ist sie an der linken Seite jenseits der Rückfront der Residenz durch das Vortreten der Franziskanerkirche gestuft.

Nr. 3 (ZILLNER I 343): In der Lünette der abge- schrägten Rundbogentür eisernes Spiralgitter des XVII. Jhs.

Nr. 4 (ZILLNER I 342 f.): In der Front, die mit Li- senen und Simsen gegliedert ist und Fenster in einfacher Rahmung enthält, (um 1800) eingelassenes, rechteckiges Steinrelief: Pietà nach dem Gnaden- bild von Maria Taferl über geschwungenem Sockel mit Eichenlaub. Unterschrift: *Maria Schmerzen von Tafferl 1711*. Im abgechrägten Torbogen polychromierter angesetzter Löwenkopf mit einem Ring im Rachen.

Nr. 5: Grauverputzte Front; einfache Fülltafeln mit Tropfen und Triglyphen unter den Parapetten und Sturzbalken der Fenster (um 1800). Gedrücktes breites Segmentbogenportal, zu dem vier Stufen führen, in abgechrägter rosa Marmorlaibung, die in Felder gegliedert und außen von glatten Pilastern eingefäßt ist. Sehr flacher, seitlich von Voluten und oben von geschwungenem Sturz abgeschlossener Aufsatz, im Giebelfeld breitovales gerahmtes Bild, hl. Florian mit zwei Putten. In der TürLünette reiches schmiedeeisernes Rocaillegitter mit Namens- zug Mariä in der Mitte. Zweites Viertel des XVIII. Jhs. An den braunen Holztüren einfache Beschläge. An einer Langseite des Hofes im I. Stock rund- bogiger Laubengang mit rotmarmornen Stützpfel-



Fig. 403 Siegmund-Haffner-Gasse (S. 296)

ern, darüber in drei Stockwerken rundbogige Arkaden, von verputzten Pfeilern gestützt. Anfang des XVII. Jhs.



Fig. 404 Portal des Hauses Siegmund-Haffner- Gasse Nr. 6 (S. 297)

Nr. 6 (ZILLNER I 342): Grau verputzte Front; die Fenster in einfacher Rahmung mit leicht klassizierender Dekoration, das Portal (Fig. 404) mit dem von Nr. 5 übereinstimmend. Die rahmenden Pilaster in Felder aufgelöst, der Sturzbalken, um ein eingelassenes rundes Bild, Madonna mit dem Kinde, im Halbkreise aus- gebogen. Im abge- schrägten Boden in Rundbogenmedail- lon Monogramm *S. H. 1741*; im Sturzbalken *S. T. 1802*. Reiches Lü- nettengitter aus Rankenwerk. Ro- setten mit einer Kartusche in der Mitte. Darunter Aufschrift: *Ren. F. Sch. 1902*. Im Haus- flur gegen die Hof- tür und zur Stiege charakteristische schmiedeeiserne Gitter mit Mäander und verschränkten gotisierenden Bo- gen, um 1800.

Nr. 7 (ZILLNER I 343): An der Front ovales Bild der



Fig. 405 Siegmund-Haffner-Gasse Nr. 10 mit dem Ritterbogen (S. 298)

Fig. 404.

Madonna mit dem Kinde in profiliertem Rahmung unter teilweise vergoldetem Blechschuttdach mit Rocaille. Gute Arbeit aus der Mitte des XVIII. Jhs.

Nr. 8 (ZILLNER I 341): Hof zusammen mit Universitätsplatz Nr. 17, siehe dort.

Nr. 9. An der Hausecke Gedenktafel auf den Historiker Franz Thaddäus von Kleinmayrn (1733—1805).

Nr. 10: *Ritzerbogen*, nach dem Namen des Hausbesitzers zur Zeit des Durchbruches, Freiherrn Ritz von Grueb, so genannt; die erste Erwähnung des Bogens erfolgt 1626 (ZILLNER I 341). Nach der Gründung des Gymna-

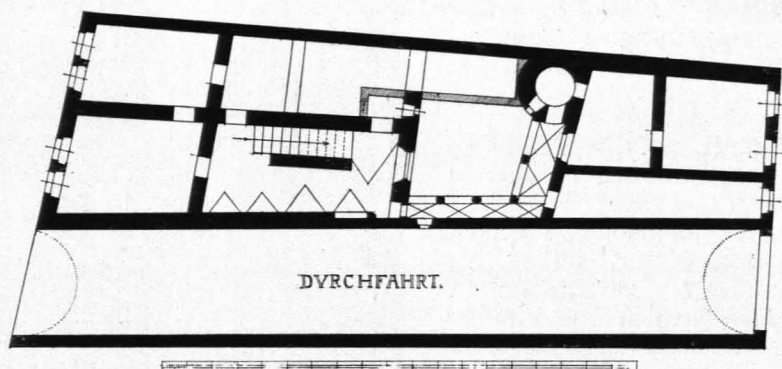


Fig. 406 Siegmund-Haffner-Gasse Nr. 10 (Ritzerbogen), Grundriß im ersten Stock 1 : 300; schraffierte Mauer neuer Umbau (S. 298)

siums unter Markus Sitticus wurden Durchgänge durch dieses und die benachbarten Häuser gemacht. Dieser Durchgang wurde unter Erzbischof Johann Ernst zu einem Bogen erweitert (HÜBNER I 38 f).

Grau verputztes hohes Haus (Fig. 405), in seiner rechten Hälfte durch die hohe, den ersten Stock mit einnehmende Durchfahrt zum Universitätsplatz durchbrochen (Fig. 406), der sich im Rundbogen mit Keilstein, Zwickelfüllung und gering profiliertem Abschlußgesimse öffnet. In der tonnengewölbten Durchfahrt links rechteckige Tür in rotem Marmorgewände.

Fig. 405.
Fig. 406.

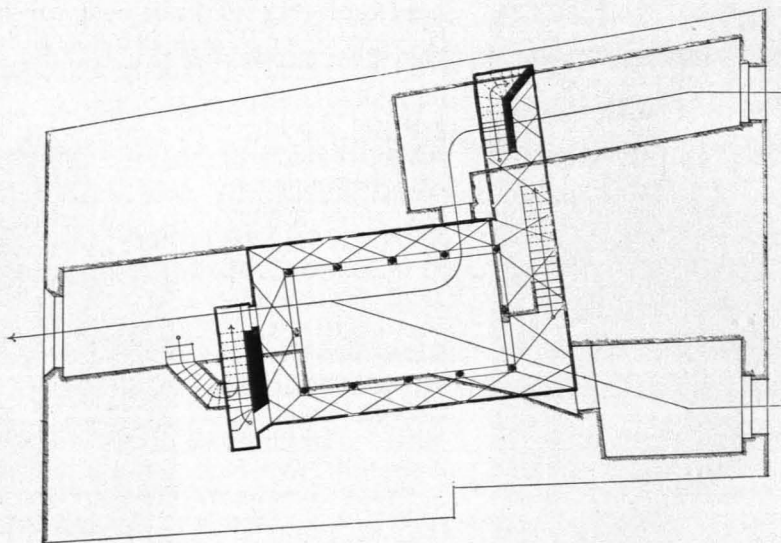


Fig. 407 Siegmund-Haffner-Gasse Nr. 14, Grundriß 1 : 300; Erdgeschoß schraffiert, I. Stock schwarz (S. 299)

Im kleinen Hofe an zwei Seiten Laubengang auf roten Marmorsäulen mit Basisplatten und Würfelkapitälern. Mitte des XVI. Jhs.

Im Inneren des Hauses ehemalige Hauskapelle, über eine Wendeltreppe zugänglich. Von einem tonnengewölbten stukkieren Vorraum ist mittels eines Spiralgitters mit den Initialen *JHS* (Ende des XVI. Jhs.) die halbrunde Kapelle abgetrennt, deren Decke mit stukkierendem Rankenwerke, mit Putten und Köpfchen verziert ist. Drei ovale Luken, zwei davon mit Glasmalereien (Hl. Paulus und Elisabeth, um 1840). Der Altar von Säulen eingefäßt, darüber Kämpfer, beide mit buntem Rankenwerke besetzt; geschwungenes Abschlußgebälk um ein

ovales Fenster, darinnen Gestalt Gottes und Taube. Inscriptliche Daten 1558, 1839, 1860; das Wesentliche der jetzigen Anlage vom Beginne des XVIII. Jhs.

Im Hause mehrere reich profilierte Türstöcke aus rotem Marmor, mit Datum 1555 und unausgefüllten Schildchen.

Nr. 14 ZILLNER I 340): Zusammenhängend mit Marktgasse Nr. 1 (Fig. 407). Die Fassade ist durch drei Lisenen in drei Flügel gegliedert. In jedem in drei Stockwerken zwei Fenster mit einfacher frühklassizistischer Dekoration; gebändertes Sockelgeschoß. Um 1800. (Entsprechende Fassade gegen Marktgasse Nr. 1.)

In der Mitte Hauptportal, segmentbogig in abgeschrägter Laibung, außen mit Pilastern mit Füllfeldern und ovalen Rosetten unter den Deckplatten eingefaßt. Der gerade abschließende Sturz mit Zahnschnittkonsolen an der Unterseite besetzt. Um 1800. Eisernes Lünettengitter und Türbeschläge. Um 1750.

Fig. 407.



Fig. 408

Hof des Hauses Siegmund-Haffner-Gasse Nr. 14 (S. 299)



Fig. 409

Wandbrunnen im Langen Hof (S. 300)

Der Hof an allen Seiten von rundbogigen Laubengängen umgeben, die von schlanken Säulen mit Würfelsockeln und Kapitälern gestützt werden (Fig. 408). Um 1600. An der Schmalwand Holzkruzifixus an einem Kreuz aus Baumästen (XVI. Jh.) unter Blechschuttdach mit bekrönendem ovalem Medaillon mit Auge Gottes und herabhängenden Girlanden. Um 1800.

Fig. 408.

Nr. 16: Ursprünglich aus drei Häusern bestehend, von denen das unterste nach Matthäus Lang, der es 1525 kaufte, der Langen Hof hieß; dieser Name ging auf das große Gebäude über, das Max Gandolph, Graf von Kuenburg an Stelle jener um 1670 als Familienpalast erbaute. Um 1800 durch J. G. Laschenzky neu fassadiert (ZILLNER I 338 ff. und PILLWEIN 126).

Lange, über Sockelgeschoß durch eine Riesenordnung von Lisenen gegliederte Front (Fig. 410), in zwei zweiachsige, leicht zurückspringende Eckflügel, einen vierachsenbreiten, ebenfalls leicht zurückspringenden Mitteltrakt und zwei vierachsige leicht vortretende Zwischenflügel zerfallend. Die Fenster des I. Stockes in einfacher Rahmung mit Ohren und glattem Füllfelde; über ihnen eine Fülltafel, die bei den Zwischenflügeln durch Kannelierung mit Stäben etwas reicher gestaltet ist. Die Fenster des II. Stockes mit kräftig vortretenden Segmentgiebeln über schräg gestellten Volutenbändern. Zwischen ihnen und den einfach

Fig. 410.

gerahmten Bodenfenstern in den Zwischenflügeln Fülltafeln. Profiliertes Abschlußgesims mit Zahnschnittkonsolen in den Zwischenflügeln. — Charakteristisches Grabendach. In den beiden Zwischenflügeln Portale in rundbogigen abgeschrägten Rahmen, von gebänderten Pfeilern eingefast, über denen das dreiteilige Gebälk sich in seinem obersten Teil zu abschließendem Sturz fortsetzt. In den Zwickeln Felder mit Rosetten, im Scheitel freiskulpiertes Wappen der Kuenburg. Reiches Lünnettengitter aus Spiralen, die in breitgedrückte Fratzen und Blätter auslaufen. An den Türflügeln Eisenbeschläge, Schlüsselblech, Türklopfer.



Fig. 410 Langer Hof (Sigmund-Haffner-Gasse Nr. 16) vom Turm der Franziskanerkirche (S. 299)

Ähnlich gegliedert, aber einfachere Fassade nach Marktgasse Nr. 3, wo sie zwei Fenster breit vor die übrige Straßenflucht vorspringt; in der vorspringenden Seite ein Portal mit Wappen wie an der Hauptfront; darüber gerahmte Fenster, von denen die beiden im II. Stock durch gemeinsamen Segmentgiebel verbunden sind. In dem großen rechteckigen Hof die Fenster in einfacher Rahmung mit Ohren. An der Ostseite Wandbrunnen aus rosa Marmor; abgerundete Schale, die von einem stark ausgebauchten Fuß gestützt wird; die Rückwand von Pilastern mit Triglyphenkapitälen eingefast, mit einem stark geschwungenen Sturz mit bekrönenden drei Kugeln abgeschlossen. An der Wand unter Muschel weibliche Maske. Um 1700 (Fig. 409).

Fig. 409.

In der einen Durchfahrt liegt ein Löwe aus rotem Marmor über Basis und Plinthe, auf der an der einen Schmalseite eine Platte senkrecht aufgestellt ist. Auf diese legt der Löwe, dessen Mähnen- und Rückenhaar sehr regelmäßig stilisiert ist, die Vorderpranken. In der Mitte des Rückens Spuren einer ehemals aufstehenden Stütze. Auf der senkrechten Tafel Inschrift: *HAEC CELATURA F. BERTRAMI CURA EST EXPRESSA SATIS DEUS HUNC CON UGI BEATIS* (Fig. 411 und 412).

Fig.411u.412.

Gut erhaltene Arbeit vom Ende des XII. Jhs. Ob dieser Löwe in der Tat von der Vorhalle des alten Domes stammt, ist wohl wahrscheinlich, doch nicht mit Bestimmtheit nachzuweisen. Vgl. M. Z. K. 1856, 81 und 18 und HEIDER S. 48.

Nr. 18 (ZILLNER I 338): Leicht geschwungene Front, die beiden gebänderten Untergeschosse durch Sims von den oberen abgetrennt, welche Fenster in einfacher Rahmung enthalten. Der Sims wird durch ein eingemauertes Doppelwappen in Rollwerkkartusche mit Datum 1677 überschritten. Darunter rechteckige



Fig. 411 Romanischer Portallöwe im Langen Hof (S. 301)

Inschrifttafel: *August Frid. Freyherr von Hegi, Mar. Kat. Barb. gebohrne von Nitzshwitz Freyin etc.* Das Portal in abgeschrägter gedrückter Rundbogenrahmung mit geschwungenem Sturzbalken über glattem Felde. Um 1670.

Im Hof an einer Langseite in drei Stockwerken Rundbogenarkaden mit prismatischen roten Marmorfeilern mit vertieften Feldern. An einer Schmalseite an der Wand große Stuckkartusche mit polychromiertem Holzkruzifixus über kleiner Konsole, zwischen rahmenden Blattranken. Im Hintergrund Stadtarchitektur Mitte des XVIII. Jhs. Die Räume im I. Stock in einfacher Stuckverzierung an flachen und gewölbten Decken. XVIII. Jh.

Nr. 20: Kapellhaus; im Besitze des k. k. Ärars. Dieses Haus gehörte ursprünglich dem Stift St. Peter, das es 1606 an das Erzstift verkaufte. Erzbischof Max Gandolph baute es laut Aufschrift 1677 um (HÜBNER I 40 ff.; ZILLNER I 337 f.).

Zwei Fenster breite Front, kleines Rundbogenportal mit Eckbändern und Keilstein, die Fenster in profilierter Rahmung. Eingemauertes graues Steinwappen in Rollwerkkartusche über rechteckiger Inschrifttafel: *In usum musicae Archiepisc. has aedes exstrui fecit Max. Gand. ex com. de Kuenburg Archiep. et Pr. Sal. S. Sed. Ap. leg. nat. Germ. Prin. anno dni MDCLXXVII.*

Nr. 22: Collegium Rupertinum. Ursprünglich dem Stifte St. Peter gehörig, das das Haus 1613 an den Erzbischof verkauft, dann Stadtkaplanhaus. Von Erzbischof Paris Lodron als Kollegium gegründet und 1653 eingeweiht (vgl. HÜBNER I 42 und ZILLNER I 337).

Graue glatte Front mit Ortsteineinfassung; glatter Sims und Fensterrahmen im Verputz. Über der rechteckigen Tür mit Oberlicht angeheftetes Steinwappen des Erzbischofs Guidobald Thun. Auf diesem Trakte stehen zwei andere senkrecht, die einen gegen die Marktgasse mit Gartenmauer abgeschlossenen Gartenhof bilden. Der eine dieser Trakte hat eine Fassade gegen die Franziskanergasse; an der Schmalseite dieses Traktes vermauertes steingerahmtes Rundbogenportal mit Eckbändern und schmalen Keilsteinen.



Fig. 412

Romanischer Portallöwe im Langen Hof (S. 301)

Nr. 11: Eingemauerte Inschrifttafel: *Veteris Juvavii rudera et memoriam in vicino muro, qui ex indiciis olim usque ad pedem montis Undersperg pertigisse creditur, restauravit Joan. Ernestus e Comit. de Thun achieps. et pnps. Salisburg. Ao MDCCVII.*

Steingasse

Zwischen dem Kapuzinerberg und der Salzach eingeklemmte, enge, vielfach gebrochene und geknickte, auch im Terrain ungleiche Gasse (Fig. 413—416). Sie ist sehr eng und von hohen Häusern des charakteristischen Salzburger Typus eingefasst. In ihrem vorderen Teil kleine Durchlässe gegen die Salzach und Stiegenaufgänge gegen den Kapuzinerberg (z. B. Kapuzinerstiege, Kunsttopographie IX. Bd. Fig. 185).

Fig. 413—416.

Siegmondsplatz

Der Platz hieß früher Heuwag- oder Spitalsplatz und erhielt den jetzigen Namen erst in neuerer Zeit nach dem Erbauer des Neutors. Ungefähr dreiseitige Erweiterung des Universitätsplatzes. Die Basis des Dreiecks bildet die Wand des Mönchsberges mit der Hofstallschwemme, seitlich von der sich die breite Bürgerspital- beziehungsweise Hofstallgasse öffnet. Der Charakter der Häuser stimmt mit denen des Universitätsplatzes überein.

Nr. 1: Eckhaus; nach einer Front rosa, nach der andern grünlich und gelb verputzt. Die Fenster in einfacher Rahmung, die nur bei denen des III. Stockes leicht geschwungen ist. Querovale Bodenluken, Hohlkehlegesims. XVII. Jh. — Kleiner Hof; im I. Stock an drei Seiten, im II. an einer Rundbogenarkade auf Säulen mit Kapitälern beziehungsweise abgefasten Pfeilern. An einer Seite in ovaler Nische unkenntliche, antikisierende, dekorative Büste. XVII. Jh.

Nr. 2: Gelblich verputzte Front, durch mehrere Simse horizontal gegliedert. Die Fenster der drei Hauptgeschosse in einfacher Rahmung. XVII. Jh.

Nr. 3: Gelb verputzt, mit mehreren horizontalen Sims; in Sockelgeschosse gedrücktes Segmentbogentor mit Keilstein in der Rahmung. Im Hofe an einer Seite in drei Stockwerken Rundbogenarkaden auf gedrückten Säulen. XVII. Jh.

Sinnhubgasse

Nach dem Drahtzieher Niclas Sinnhuber genannt, der den ihm 1591 von Wolf Dietrich übergebenen Eisenhammer betrieb. Die größtenteils offene Straße zieht sich als Fortsetzung der Brunnhausgasse um den Mönchsberg und den Rainberg zur Leopoldskronerstraße.